



Der Schulkomplex ist offen für alle Schüler: Nicht nur Kinder aus Ratibor. Wir haben zurzeit Kinder aus Ratibor-Studen, aber auch aus Loslau. In unserer Schule ist jedes Kind willkommen. **Lesen Sie auf S. 2**



Es findet sich etwas für Jung und Alt! Norbert Krupa: „Definitiv werden die meisten Projekte von den DFKs in Jastrzemb und Loslau organisiert. Es gibt viele Ausflüge, Konzerte und Gastauftritte.“ **Lesen Sie auf S. 3**



Sport als Integrationsmöglichkeit: Bei dem Tischtennisturnier in Stollarzowitz handelte es sich nicht um ein gewöhnliches Turnier, denn der Wettkampf wurde von der Deutschen Minderheit organisiert. **Lesen Sie auf S. 4**

OBERSCHLESISCHE STIMME

Informations- und Kulturbulletin des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien

Ratibor: Delegation des BdV Landesverband Thüringen beim DFK

Ein effektiver und arbeitsreicher Besuch



Die Delegation vom BdV Landesverband Thüringen besucht den Deutschen Freundschaftskreis in Ratibor.

Der Deutscher Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat seit vielen Jahren einen engen Kontakt zum Bund der Vertriebenen (BdV) Landesverband Thüringen, die Zusammenarbeit basiert auf mehreren Ebenen, darunter auch im Bereich Schulwesen.

Ende April kam eine dreiköpfige Delegation des BdV Landesverbands Thüringen nach Ratibor. Peter Gallwitz mit seiner Ehefrau und Norbert Schütz hatten mehrere Ziele, deswegen sie in die Woiwodschaft Schlesien kamen. „Wir wollten uns wieder einmal die Schulen ansehen. Wir wollten sehen, wie dort der Deutschunterricht verläuft. Ich bin Germanist, da interessiert es mich, wie die deutsche Sprache vermittelt wird. Ich war heute positiv überrascht von dem, was ich am Eichendorff-Gymnasium in Ratibor und in der Schule für die deutsche Minderheit in Ratibor-Studen gesehen habe“, sagt Peter Gallwitz.

Eichendorffschulen

Warum gerade die Schulen so ein großes Interesse bei den BdV-Vertretern hervorrufen, erklärt ebenfalls Peter Gallwitz: „Wir gehören der Arbeitsgruppe „Jugend und Schule“ des Thüringer BdVs an. Wir arbeiten sehr viel in Polen, ich selbst kümmere mich um die Woiwodschaften Oppeln und Schlesien. Bei der Wiederbelebung der deutschen Sprache 1994, habe ich mit meiner Ehefrau in der Gemeinde Bierawa an verschiedenen Schulen gearbeitet. Wieder zurück in Thüringen, habe ich sehr viele Lehrmaterialien erarbeitet für den Unterricht, weil ich die Situation vor Ort kannte. Ich habe sehr viele Lehrerseminare in beiden Woiwodschaften durchgeführt. Ich arbeite mit dem Eichendorff-Zentrum in Lubowitz (Łubowice) zusammen, ich



Doris Gorgosch wurde mit die goldene Ehrennadel des BdV Thüringen ausgezeichnet

Fotos: Roman Szabliski

Peter Gallwitz: „Ich habe an allen Gründungen der Eichendorff-Schulen persönlich teilgenommen.“

bin dort auch im wissenschaftlichen Beirat aktiv. In den vergangenen fünfzehn Jahren habe ich mich besonders für die Gründung von Eichendorff-Schulen eingesetzt. Ich habe an allen Gründungen der Eichendorff-Schulen persönlich teilgenommen. Wir begleiten die Schulen die ganze Zeit.“

Zukunftspläne

Der Besuch in der Woiwodschaft Schlesien war noch nicht zu Ende und schon wurden neue Termine ge-

plant, denn Peter Gallwitz und Norbert Schütz werden im Oktober wieder kommen, dann findet nämlich in Lubowitz ein Treffen mit allen Eichendorff-Schulen statt. Das Ziel dabei ist ganz einfach: Die Schulen sollen sich kennenlernen.

Auszeichnung

Der Terminkalender der BdV-Delegation war ziemlich voll, nach den Schulbesuchen kam die Zeit für ein Treffen im Bezirksbüro des Deutschen Freundschaftskreises in der Woiwodschaft Schlesien. Während des Treffens wurde die Kulturreferentin Doris Gorgosch ganz besonders seitens des BdV geehrt. Als Dankeschön für die langjährige Zusammenarbeit beschloss der BdV-Landesverband Thüringen Doris Gorgosch mit der goldenen Ehrennadel auszuzeichnen.

Was es mit der Zusammenarbeit auf sich hat, weiß Peter Gallwitz: „Ich kenne Doris Gorgosch schon viele Jahre, wir

haben gemeinsam Seminare für Lehrer aus Ratibor in Nordrhein-Westfalen durchgeführt, genau wie auch an anderen Orten. Sie setzt sich immer wieder für die junge Generation ein. Sie hat eine enge Verbindung nach Thüringen, weil sie seit vielen Jahren jedes Jahr mit Schülern nach Thüringen kommt. Wir haben uns gesagt, wir müssen ihr mal ein Dankeschön sagen. Wir haben eine Auszeichnungsmappe vorbereitet, wo sich auch zahlreiche Fotos befinden, die zeigen sollen, dass es nicht nur Gerede ist, dass Sie mit zahlreichen Jugendlichen zu uns kommt.“

Nach der Auszeichnung gab es noch Gespräche zwischen den DFK-Vertretern, unter anderem mit dem Vorsitzendem Martin Lipka, und der Delegation aus Thüringen, bei denen neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit besprochen wurden. Die Ergebnisse dieser Überlegungen werden wir gewiss bald sehen können.

Monika Plura

Aus Sicht des DFK-Präsidiums

Diskussion

Vor ein paar Wochen hat Anita Pendzialek aus der Redaktion Mittendrin beschlossen, einen Artikel darüber zu schreiben, was mit den zweisprachigen Ortsnamen in den Gemeinden Rudnik und Gross Peterwitz geschieht. Beide Gemeinden erfüllen die festgelegte Schwelle von mehr als 20 Prozent der Einwohner, die sich für die deutsche Nationalität entschieden haben, und man kann deshalb dort zweisprachige Ortsschilder aufstellen.

Beide Gemeinderäte verabschiedeten entsprechende Resolutionen und die Angelegenheit wurde an die Woiwodschafts- und Ministeriumsinstanzen übergeben. Warum es so lange dauert, können Sie aus dem erwähnten Artikel erfahren.

Ich möchte jedoch auf die Diskussion verweisen, die nach diesem Artikel entstanden ist, der auch auf der Internetseite der lokalen Medien „Nasz Racibórz“ veröffentlicht wurde. Meist fehlt es an Wissen der jungen Leute, die sich an der Diskussion beteiligen. Die meisten Kommentare waren gegen die zweisprachigen Ortsnamen.

Argumente der Gegner: Ortsschilder mit polnischen Namen gibt es nicht in Deutschland. In Deutschland wird die polnische Minderheit nicht anerkannt. Diese deutschen Ortsnamen dienen der Germanisierung dieser Gegend. Wer bezahlt dafür? Wenn es den Deutschen hier nicht gefällt, so sollen sie nach Deutschland auswandern.

Mehrere Leute, darunter ich selbst, versuchten, für die zweisprachigen Ortsnamen zu argumentieren. Die meisten Argumente wurden überhaupt nicht anerkannt. Auf der anderen Seite waren einige der Antworten einerseits humorvoll, aber aus einer weiteren Perspektive betrachtet erschreckend.

Das Argument, dass solche Ortsnamen eine Norm in der Europäischen Union sind, bekam einen Kommentar, dass die Union nichts von der Sowjetunion unterscheidet, man habe nur die Farbe von Rot zu Blau geändert und zum Glück sehen das immer mehr junge Menschen so.

Natürlich habe ich erfahren, dass ich als „Goebbels“ in diesen Angelegenheiten natürlich voreingenommen rede und meinen Wohnsitz wechseln sollte.

Was mich am meisten überraschte, war eine Argumentation, die teilweise auch von den Gegnern der zweisprachigen Ortsnamen akzeptiert wurde. Die Gemeinden stellen die zweisprachigen Ortsschilder auf, weil sie dafür Geld von Deutschland bekommen. Wie der Autor dieser Aussage schreibt: Bitte fahren Sie in die nahe gelegene Region Oppeln, wo fast überall zweisprachige Ortsschilder stehen. Bitte sehen Sie, wie gepflegt, schön, neu und gut erhalten die Häuser dort sind. Und das alles dank dem Geld, das diesen zweisprachigen Ortsnamen folgt. Ich habe nicht opponiert.

Martin Lipka



Der Schulkomplex ist offen für alle Schüler

Małgorzata Górecka-Jarmuła, Direktorin der Grundschule für die deutsche Minderheit in Ratibor-Studen und des zweisprachigen Kindergartens, wirbt zurzeit für den Schulkomplex in Ratibor-Studen, denn es ist eine einzigartige Schule, wo die Kinder zweisprachig unterrichtet werden, da es eine Schule für die deutsche Minderheit ist. Mit der Direktorin sprach Anita Pendzialek.

Seit einiger Zeit gibt es in Ratibor-Studen einen Schulkomplex, was gehört zu dem Schulkomplex?

Seit drei Jahren funktionieren wir als Schulkomplex. Der besteht aus dem Kindergarten Nr. 5, in welchem die Kinder seit zwei Jahren zweisprachig unterrichtet werden. Es hat zwar im Namen nicht den Zusatz „für die deutsche Minderheit“, aber das Prinzip steht, es wird so unterrichtet. Des Weiteren gibt es die Grundschule für die deutsche Minderheit. Beide zusammen, Schule und Kindergarten, bilden den Schulkomplex.

Wenn es um den zweisprachigen Kindergarten geht, wie muss man sich den Tag der Kinder dort vorstellen, wie wird die Zweisprachigkeit eingeführt und genutzt?

Im Kindergarten ist es so natürlich wie möglich. Die Kinder sprechen in den zwei Sprachen. Wenn sie schon in der Gruppe sind, wenn sie Frühstück essen, wenn sie die Hände waschen, alles verläuft zweisprachig. Es ist nicht so wie beim richtigen Unterricht, dass wir uns setzen und versuchen alles in Deutsch zu machen wie singen und spielen, es passiert eher parallel. Es hängt auch davon ab, wie die Kinder an jenem Tag drauf sind. Wenn es regnerisch ist oder wenige Kinder da sind, die nicht topp fit sind und keine Lust haben, da zwingt



Malgorzata Górecka-Jarmuła, Direktorin der Grundschule für die deutsche Minderheit in Ratibor-Studen.

sie niemand Deutsch zu sprechen. Die Lehrerinnen, die dort arbeiten, sind toll, sie sind zweisprachig, sie gestalten so auch den Tag oder nur Deutsch, wie ich schon erwähnte beim Spielen, Es-

sen oder auf dem Spielplatz. Natürlich auch im Unterricht, denn auch die Kleinkinder werden etwas unterrichtet.

Wie sieht es mit der Zweisprachigkeit in der Grundschule aus?

Die Kinder lernen auch Landeskunde und andere Fächer, was beim Erlernen einer Sprache als Minderheitensprache erforderlich ist.

In der Grundschule werden die Klassen zweisprachig unterrichtet. Die Intensität hängt davon ab, wie weit die Deutschkenntnisse der jeweiligen Gruppe entwickelt sind. Dazu kommen noch fünf Stunden Deutsch mit einem Deutschlehrer. Das Wichtigste, was sie am Tag machen, also mit der Klassenlehrerin, das passiert auch zweisprachig.

Dies ist der Unterricht Deutsch als Minderheitensprache?

Ja, das ist Deutsch als Minderheitensprache. Die Kinder lernen auch Landeskunde und andere Fächer, was beim Erlernen eine Sprache als Minderheitensprache erforderlich ist.

Jetzt ist die Zeit, wo man sich für die Grundschule und den Kindergarten anmelden kann. Wer kann das machen und wann?

Es geht bald los. Ab dem 26. April bis zum 11. Mai kann man sich für den Kindergarten einschreiben. Es gibt zwei Möglichkeiten, entweder online die entsprechenden Formulare auf der Internetseite der Schule ausfüllen. Es gibt auch auf anderen Internetseiten Links, die zu den Formularen überleiten. Diese ausgefüllten Formulare muss man ausdrucken und zu uns bringen. Die zweite Möglichkeit: Wenn jemand keinen Internetanschluss hat, kann man die Anmeldung vor Ort bei uns im Schulkomplex vornehmen.

Was ist mit der Grundschule, wie sieht es dort aus?

Wir hatten gerade den „Tag der offenen Tür“; es haben schon viele Kinder eingeschrieben, in der ersten Klasse gibt es aber noch Plätze. Man kann die Schule besuchen oder uns anrufen und sich erkundigen, wo man entsprechende Dokumente bekommen kann.

Wer kann sich in die Schule einschreiben? Nur Kinder aus Ratibor?

Nicht nur Kinder aus Ratibor. Wir haben zurzeit Kinder aus Ratibor-Studen, aber auch aus Loslau. In unserer Schule ist jedes Kind willkommen, sobald Plätze frei sind. Weitere Informationen über die Schule und die Rekrutierung finden Sie auf der Internetseite der Schule oder auf deren Facebookseite.

Danke für das Gespräch.

Tworków: Wettbewerb „Der kleine Dichter“

Zweisprachige Dichterkunst

In Tworkau (Tworków) wurde am 24. April der „Der kleine Dichter“ und „The Little Poet“ gesucht und gefunden.

Wie der Titel des Wettbewerbs schon andeutet, handelte es sich um einen zweiteiligen Wettbewerb. Es gab sowohl deutschsprachige, wie auch englischsprachige Teilnehmer. Die Grundschulkinder aus den Klassen 1 bis 3 rezitierten auf Deutsch und die älteren Grundschulklassen auf Englisch. Dieses Jahr haben vierzehn Kinder die englische Sprache gewählt und zehn die Deutsche.

„Der kleine Dichter“ ist ein Wandertwettbewerb. Was das bedeutet, erklärt Danuta Janoch, eine der diesjährigen Organisatorinnen: „Vor fünf Jahren hatten Lehrer die Idee, so einen Wettbewerb zu organisieren. Man hat gemerkt, dass so ein Wettbewerb einfach fehlt. Jedes Jahr wechselt der Wettbewerb



Zum fünften Mal wurden kleine Dichter in der Gemeinde Kreuzenort gesucht

die Schule, also der Wettbewerb wird jedes Jahr von einer anderen Schule der Gemeinde Kreuzenort (Krzyżanowice) organisiert. Der Wettbewerb richtet sich an die Grundschulkinder der Gemein-

de“. Die Schulen der Gemeinde wollen gemeinsam die Kinder motivieren Fremdsprachen zu lernen. Gleichzeitig hat die Vorbereitung zum Wettbewerb auch viele andere positive Aspekte, die



Manche der teilnehmenden Kinder sorgten sogar für Requisiten. Fotos: Monika Plura

Kinder können ihre Aussprache üben, ihre Interessen erweitern und die Poesie für sich entdecken.

Wenn es um die Wahl der vorgetragenen Gedichte geht, gibt es keine Vorgaben

Die Schulen der Gemeinde wollen gemeinsam die Kinder motivieren, Fremdsprachen zu lernen.

diesbezüglich, den Schülern und Lehrern steht die Wahl offen. Jede Schule der Gemeinde Kreuzenort kann jeweils drei Schüler anmelden.

Dieses Jahr wurde eine kleine Dichterin gefunden, nämlich Wiktoria Cymbaluk aus Zabelkau (Zabelków), die mit ihrem Gedicht die Jury überzeugte. The Little Poet wurde ebenfalls ein Mädchen – Izabela Mańczyk aus Tworkau (Tworków). Für die Preise sorgte einer der Schirmherren, der Gemeindevorsteher von Kreuzenort Grzegorz Utracki. Monika Plura

Rudnik: Wissenswettbewerb über deutschsprachige Länder

Die „DACHL“-Länder

In der Woiwodschaft Schlesien gibt es während des Jahres sehr viele Wettbewerbe, die sich der deutschen Sprache widmen. Es gibt Deutscholympiaden, Rezitations- und Gesangswettbewerbe.

Auch in der Schule in Rudnik werden mehrere solcher Wettbewerbe organisiert, einer davon ist aber ganz besonders und einmalig in dieser Region. Es handelt sich dabei um den „DACHL-Wettbewerb“, bei dem man nicht nur Grammatik und Rechtschreibung beherrschen muss, sondern auch Allgemeinwissen vorweisen. Ziel des Wettbewerbs ist es, das Interesse der Schüler für landeskundliches Wissen der deutschsprachigen Länder zu stärken

und ihre Kenntnisse auf diesem Gebiet zu vertiefen.

Der Wettbewerb fand am 24. April in der Gesamtschule in Rudnik (Kreis Ratibor) schon zum siebten Mal statt. Die Fragen und Aufgaben bezogen sich auf die deutschsprachigen Länder – Deutschland, Österreich, die Schweiz und Liechtenstein. Edyta Starostka, die Deutschlehrerin und zugleich Initiatorin des Wettbewerbs weiß mehr darüber: „Es gab Fragen über die Bundesländer, einen Aufsatz über die Berliner Mauer und das Oktoberfest.“

Dieses Jahr nahmen 23 Schüler an dem „DACHL-Wettbewerb“ teil. Der Direktor der Schule, Mariusz Kaleta, freut sich, dass der Wettbewerb immer populärer wird: „Es ist die siebte Edition des Wettbewerbs, dieses Jahr haben

sich mehr Schulen angemeldet. Für die Schüler ist es eine Art Selbstüberprüfung ihrer Deutschkenntnisse.“

Edyta Starostka freut sich, dass der Wettbewerb gut bei den Schülern ankommt und erinnert sich an die Anfänge: „Die Schüler haben bewiesen, dass sie großes Wissen über die deutschsprachigen Länder besitzen. Bei uns in der Schule unterrichtet man Deutsch als Minderheitensprache, wo genau auch dieses landeskundliche Wissen übermittelt wird, so habe ich mir gedacht, es wäre gut, genauso einen Wettbewerb zu organisieren, der diese Kenntnisse überprüft.“

Natalie Grüner aus Tworkau wurde die diesjährige Siegerin des „DACHL-Wettbewerbs“.

Monika Plura



Bei dem DACHL-Wettbewerb muss man Allgemeinwissen vorweisen

Foto: Anita Pendzialek



Der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien hat eine sehr breite Struktur. Es gibt neun große Kreise und um die hundert DFK-Ortsgruppen. Die kleinen Ortsgruppen sind die Basis

für die Existenz der Deutschen Minderheit. Verteilt in der ganzen Woiwodschaft, oftmals in kleinen Ortschaften, werden sie manchmal unterschätzt. Um die Tätigkeiten der DFK-Ortsgruppen der Öffentlichkeit

näher zu bringen, werden in der „Oberschlesischen Stimme“ Interviews veröffentlicht, die genau diese Arbeit und diese Ortsgruppen ins richtige Licht rücken sollen. Ewelina Stroka besucht alle diese Ortsgruppen

und spricht mit ihren Vertretern, um zu erfahren, was vor Ort passiert, welche Projekte realisiert werden und welche Probleme zu lösen sind. Die Ergebnisse kann man in der Zeitung und im Radio verfolgen.

Es findet sich etwas für Jung und Alt!

Norbert Krupa, der Vorsitzende des DFK-Kreises Loslau (Wodzislaw), ist mit der jetzigen Situation seiner DFK-Ortsgruppen zufrieden und ist stolz auf die gute Zusammenarbeit.



Norbert Krupa, der Vorsitzende des DFK-Kreises Loslau



Ausflug nach Brieg (Brzeg)



Oktoberfest im Kreis Loslau

Wie hat Ihre Geschichte mit der Deutschen Minderheit angefangen?

Ich habe mich entschieden, dem DFK beizutreten, weil ich ein Deutscher bin. Meine Eltern und Vorfahren waren Deutsche, ich wurde in der deutschen Sprache erzogen, es war unsere Familiensprache. Ich bin der Minderheit im August 1992 beigetreten. Zuerst war ich einfaches Mitglied, dann hat die damalige Vorsitzende Urszula Thomas, die mich und meine Familie gut kannte, in den DFK-Vorstand eingeladen. Ich wurde bald zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt und seit 2007 bin ich der Vorsitzende des Kreises Loslau.

Wie viele DFK-Ortsgruppen gibt es im Kreis Loslau und wie viele Mitglieder zählen sie?

Wir haben vier Ortsgruppen: Loslau (Wodzislaw), Rudultau (Rydultowy), Jastrzemb (Jastrzębie) und Sohrau (Żory). Wir haben insgesamt 245 Mitglieder in unseren DFK-Ortsgruppen.

Wo befindet sich der Sitz des DFK-Kreises Loslau und wann treffen sie sich?

In der Tat, manchmal entstehen Probleme, aber zurzeit bekommen wir sie nicht so zu spüren.

Wir treffen uns jeden Montag, die Treffen dauern in der Regel von 9:00 bis 12:00 Uhr. Auch Mittwochs von 15:00 bis 18:00 Uhr kann man uns im DFK antreffen. Wir haben mehr Nachmittagstreffen, weil auch Leute aus anderen DFK-Ortsgruppen zu ihnen kommen. Wir diskutieren die Probleme und teilen aktuelle Ereignisse mit. Unsere DFK-Beggnungsstätte, wo unsere Treffen stattfinden, hat folgende Adresse: 26 marca Straße, Gebäudenummer 23, in Loslau.

Welche Projekte werden bei Euch organisiert?

Definitiv werden die meisten Projekte von den DFKs in Jastrzemb und



Beim gemeinsamen Tanzen wird die Integration gestärkt

Fotos: DFK Loslau

Loslau organisiert. Es gibt viele Ausflüge, Konzerte und Gastauftritte. Wir organisieren z.B. Barbarafeiern und Adventsfeiern. Für Kinder organisieren wir Ausflüge nach außerhalb der Region und das gleiche für Senioren. Diese finden abwechselnd statt. Einmal

fahren die Kinder, in dem folgenden Jahr die Senioren.

Gibt es Projekte für Kinder?

In den DFK-Ortsgruppen finden Deutschkurse für Kinder und Senioren statt. In Sohrau läuft ein Deutschkurs für ältere Menschen.

Arbeitet der Kreis Loslau mit anderen Organisationen zusammen?

In Loslau arbeiten wir mit der Stadtverwaltung zusammen. Die Kommunalvertreter unterstützen uns bei der Organisation von Veranstaltungen und helfen bei den organisatorischen Angelegenheiten. Wir laden auch unsere lokalen Politiker zu den Veranstaltungen ein, die im Rahmen unserer Tätigkeit als DFK organisiert werden.

Gibt es spezielle Probleme, denen der DFK-Kreis Loslau gegenübersteht?

In der Tat, manchmal entstehen Probleme, aber zurzeit bekommen wir sie nicht so zu spüren. Unsere DFK-Struktur funktioniert effizient und effektiv. Wir haben einen ständigen Kontakt und die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut.

Was wünschen Sie sich?

Ich möchte, dass die Zahl unsere DFK-Mitglieder steigt. Jastrzemb und Rogau können sich aber über dieses Problem nicht beklagen, sie haben neue DFK-Mitglieder.

Danke für das Gespräch.

Annaberg: Der Wettbewerb „Deutschkenner“

Es kann nur einen geben!

Am Montag, dem 23. April, fand in Annaberg [Chałupki] der Wettbewerb „Deutschkenner“ statt. Der Wettbewerb wurde für Schüler der ersten, zweiten und dritten Klasse der Grundschule organisiert.

In Annaberg, nahe der tschechischen Grenze, versammelten sich Schüler aus verschiedenen Schulen der Woiwodschaft Schlesien, um die eigenen Deutschkenntnisse unter Beweis zu stellen. Trotz ihrer Jugend nahmen die Deutschbegeisterten den Wettbewerb sehr ernst.

Der Wettbewerb fing um 9:00 Uhr an. In der ersten Etappe wetteiferten die Teilnehmer als Gruppen, je drei Person, gegeneinander und repräsentierten so ihre Schulen. Als die erste Hürde überwunden war, wurden die fünf besten Schulen ermittelt. Die Schüler dieser Schulen mussten dann individuell einen Test schreiben, denn der Titel „Deutschkenner“ kann nur an einen Teilnehmer verliehen werden.

Bei dem Test wurden verschiedene Fertigkeiten getestet, aber vor allem der Wortschatz aus dem Bereich Tiere



Amelie Hojka, die diesjährige Gewinnerin des Wettbewerbs „Deutschkenner“



Alle wollten gewinnen und gaben ihr Bestes.

Fotos: Roman Szabliski

lösen mussten. Wie die Kommission betonte, sind die Wettbewerbe ein wichtiger Bestandteil des Sprachunterrichts, da sich die Kinder dadurch sehr engagieren und auch Spaß daran haben. Bei der Motivation spielen natürlich auch die Preise eine wichtige Rolle, so gab es beim „Deutschkenner Wettbewerb“ auch für jeden Teilnehmer ein Geschenk.

Neben den Schülern waren natürlich auch die Lehrer dabei. Für sie wurde von der Deutschen Bildungsgesellschaft ein Informationstreffen mit einer Vertreterin des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit organisiert. Diese informierte die Lehrer über die bevorstehenden Projekte und über die Lehrhefte für das Fach „Geschichte und Kultur der Deutschen Minderheit“. Zum Schluss

konnten sich die Lehrer sogar ein Set der Hefte kostenlos mitnehmen.

Das Niveau war auch dieses Jahr sehr hoch. Die Schüler waren gut vorbereitet. Doch wie schon der Titel andeutet – es kann nur einen geben. So hat auch den Titel „Deutschkenner“ letzten Endes die Schülerin der Grundschule aus Annaberg Amelie Hojka gewonnen.

Roman Szabliski

**Tischtennisturnier: Deutsche – Ping, Minderheit – Pong**

Sport als Integrationsmöglichkeit

Ganz nach dem Motto: „In einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist“, fand am Samstag, den 21. April 2018, in Stollarzowitz (Stolarzowice) ein Tischtennisturnier statt.

Es handelte sich jedoch nicht um ein gewöhnliches Turnier, denn in Stollarzowitz wurde der Wettkampf von der Deutschen Minderheit organisiert. Die Idee, die dahinter stand, war simpel – durch Sport sollen sich die Menschen integrieren. Die Realisierung war ein großer Erfolg. Am Turnier nahmen sowohl Bewohner der Ortschaft als auch Mitglieder der Deutschen Minderheit teil. Auch das Alter der Teilnehmer umfasste verschiedene Gruppen. Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senioren – alle kämpften wacker mit dem Schläger in der Hand um die Podiumsplätze. Insgesamt spielten 40 Personen am Samstag an den Tischen und das trotz der frühen Stunde, denn das Turnier fing schon um 9 Uhr an. Die meisten Teilnehmer gab es in der Kategorie „Oma und Opa“. Diese Gruppe bildete ein Viertel der gesamten Anzahl der Spieler. Die restlichen Konkurrenten wurden in die übrigen

Am Turnier nahmen sowohl Bewohner der Ortschaft als auch Mitglieder der Deutschen Minderheit teil.

fünf Kategorien eingeteilt. Der älteste Tischtennispieler war 78 alt und hat bewiesen, dass man trotz eines hohen Alters auch noch sportlich aktiv sein kann, indem er den dritten Platz belegt hat.

Die Organisatoren haben das Turnier schon zum dritten Mal veranstaltet, und da es wieder einmal ein Erfolg war, laden sie auch heute schon zum vierten Turnier ein.

Roman Szabliski



Viele Teilnehmer beim Tischtennisturnier freuen die Organisatoren



Nur einer kann gewinnen!

Foto: dffschlesien.pl

Nensa: Finale der Deutscholympiaden

Wer ist der Sieger?



Das Finale der Deutscholympiaden.

Foto: Doris Gorgosch

Am 26. April fand im Schulkomplex in Nensa (Nędza) das Finale der Deutscholympiaden statt. Es handelt sich um die Olympiade für die Gymnasiasten und die Grundschulkinder in der Woiwodschaft Schlesien.

Die Deutscholympiaden, die der Deutsche Freundschaftskreis in der Woiwodschaft Schlesien organisiert, sind ein fester Bestandteil des Schuljahrs geworden.

Jedes Jahr melden sich sehr viele Kinder und Jugendliche aus der ganzen Woiwodschaft an, um ihre Deutschkenntnisse prüfen zu lassen.

Doris Gorgosch, die Projektbetreuerin der Olympiaden, teilt diese in mehrere Etappen. Die erste Etappe fand am sechsten April statt, dort wurden die Besten für das Finale ausgewählt. Das Finale fand ebenfalls in zwei Etappen statt. Die erste Gruppe stellte sich den Aufgaben um 9:30 Uhr und die zweite Gruppe um 11:00 Uhr. Jede Gruppe hat

te eine Stunde Zeit, um alle Aufgaben zu lösen. Im Fragebogen fanden sich Fragen und Aufgaben aus unterschiedlichen Bereichen wie Grammatik, Landeskunde, Leseverstehen und Schreiben.

Dieses Jahr fand die XVII. Olympiade für Grundschulen und die XIV. Olympiade für Gymnasien statt. Obwohl das Finale schon hinter uns liegt, sind die Ergebnisse noch nicht bekannt. Sie werden erst während einer feierlichen Gala am 4. Juni im Kulturhaus „Strzecha“ in Ratibor bekanntgegeben.

Monika Plura

Mittendrin: „Entdeckerklub des Deutschen“

Medienarbeit im Fokus



Die Gruppe aus der Grundschule in Tworkau bei der Redaktion von Mittendrin

Foto: Monika Plura

Ende April besuchten im Rahmen des „Entdeckerklubs des Deutschen“, ein Projekt des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit, zehn entdeckungsfreudige junge Mädchen die Redaktion Mittendrin.

Ziel der Klubs ist vor allem die Wissensvermittlung der Schüler zu den Themen Kultur, Gesellschaftsleben und multikulturelle Geschichte Oberschlesiens sowie der von der deutschen Minderheit bewohnten Regionen.

Mittendrin als Medienredaktion der Deutschen Minderheit in der Woiwod-

schaft Schlesien bietet sich für das Projekt als ein ergiebiges Ziel an. Die Besucher können etwas über die deutsche Minderheit erfahren, die Medienarbeit und über die deutsche Sprache.

Die Mädchengruppe aus Tworkau (Tworków) samt Lehrerin Danuta Janoch überzeugte sich davon vor Ort. Anita Pendzialek führte durch die Räumlichkeiten und erzählte über die Arbeit in den Minderheitenmedien. Die Besucherinnen konnten auch selbst neue Erfahrungen sammeln, denn sie bekamen die Möglichkeit, etwas selbst aufzunehmen.

Monika Plura

- News aus dem Leben der deutschen Minderheit
- interessante Reportagen und Interviews zum Anhören und Lesen
- Artikel online



- newsy z życia mniejszości niemieckiej
- ciekawe reportaże i wywiady do poczytania i posłuchania
- artykuły online

www.mittendrin.pl

Deutsch-Polnische Redaktion Mittendrin | Polsko-Niemiecka Redakcja Mittendrin

OBERSCHLESISCHE STIMME Impressum

Herausgeber: Deutscher Freundschaftskreis im Bezirk Schlesien
Anschrift: ul. Wczasowa 3, 47-400 Ratibor;
Tel./ Fax: 0048 - 32 - 415 51 18
Mail: o.stimme@gmail.com

Redaktion: Monika Plura

Im Internet: www.dffschlesien.pl

Druck: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu.

Abonnement:

Wir schicken die Oberschlesische Stimme per Post direkt zu Ihnen nach Hause. Zusätzlich und völlig kostenlos erhalten Sie auch das „Wochenblatt.pl“ zweimal im Monat.

Jahresabonnement: In Polen: 65,60 PLN, in Deutschland: 35,60 Euro (inklusive Versandkosten).

Das Geld überweisen Sie bitte auf das untenstehende Konto. Unsere Bankverbindung: Bank Śląski Oddz. Racibórz, Kontonummer: 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Nr. IBAN: PL 15 1050 1328 1000 0004 0002 8627, Bankfiliale Nr.134, Nr. BIC (SWIFT): ING0PLPW.

Bitte geben Sie bei der Überweisung das Stichwort „Spende für die Oberschlesische Stimme“ und Ihren Namen an.

Bei allen Lesern, die ihr Abo für das Jahr 2018 bereits bezahlt haben, oder eine Spende geleistet haben, möchten wir uns ganz herzlich bedanken.

Wir freuen uns über jeden Beitrag. Einsendeschluss für Beiträge ist der 5. und der 15. jeden Monats.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider, die nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen muss. Die Redaktion behält sich das Recht vor, die eingesandten Artikel sinngemäß zu kürzen.

Das Bulletin erscheint mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums des Inneren und Verwaltung der Republik Polen und des Konsulats der Bundesrepublik Deutschland in Oppeln.